

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Kraftschrift
Tageblatt Rieser
Herausf. Nr. 20.
Verlag Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptpostamts Meißner beiderseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1332.
Verlag:
Rieser Nr. 22.

Nr. 168.

Montag, 22. Juli 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, bezugsfrei, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Porto. Für den Rest des Jahres sind die Abbestellungsbedingungen, Bedingungen der Abnahme und Materialpreise erhalten wie aus dem Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Abbestellen für die Räume von Anzeigen sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Werbefläche (6 Zeilen 10 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Werbefläche 100 Gold-Pfennige; zeitunabhängig und tabellarischer Satz 50%, Fußschlag, feste Letzter, Bewilligung der Rubrik, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Zahlung gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtung! Unterhaltungsbeiträge werden nicht angenommen. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsstellen — hat der Bezahler seinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Götterstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser. Für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Grust oder Drohung?

Man hat das Gefühl, daß die beiden Gegner in Ostasien, Rußland und China, beide geklärt haben, durch starke Befehle zu erlangen, ohne daß doch erfreulicherweise die Absicht besteht, zur ultima ratio nicht nur der Rüstung, sondern auch der Republik zu greifen. Rußland sowohl wie China sind ihrer inneren Struktur nach augenblicklich kaum in der Lage, sich auf ein Abenteuer einzulassen, dessen Ausgang für die beiden wie drüben keineswegs sehr gesicherten Regierungssysteme höchst bedenklich sein muß. Nachdem durch Notenaustausch und den von Rußland durchgeführten Abbruch der Beziehungen von Staat zu Staat gehandelt worden ist, wobei sich auf chinesischer Seite eine merkwürdige Unsicherheit in der Stellungnahme ergeben hat, die auf Meinungsverschiedenheiten in der Rüstungs-Regierung hindeutet, hat nun Amerika einen der zur Kriegsverhinderung bestimmten großen Apparate in Bewegung gesetzt. Washington erinnert daran, daß beide Länder, was sie im Augenblick anscheinend vergessen zu haben scheinen, den Kellogg-Pakt, d. h. den Verzicht auf kriegerische Ausübung ihrer Gegenstände unterzeichnet haben. Vielleicht bietet dieser Schritt den innerlich von beiden Ländern sicherlich herbeigewünschten äußeren Anlaß zur Aufnahme von Verhandlungen. China befindet sich bei solchen Verhandlungen in der immer sehr verwickelten Lage, das Verhandlungsobjekt, d. h. die ostchinesische Bahn, fest in der Hand zu haben. Allerdings hat Rußland durch Einstellung des Verkehrs diese Bahnlinie praktisch stark entwertet und hat ihre weitere Verwirklichung als internat. Verkehrsmittel in der Hand. Hier schieben sich nun die japanischen Interessen dazwischen. Japan vertritt über die südchinesische Bahn, die von Harbin über Mukden nach Port Arthur führt. Diese Bahnstrecke hat ihre Bedeutung eben durch den Anschluß an die große internationale Linie. Rußland ist auf der anderen Seite letzten Endes nicht auf die Ostbahn angewiesen, um nach Wladivostok zu kommen. Rußland hat im großen Amurbecken die Linie Tschita-Chabarowsk-Nikolsk in Betrieb. Japan ist also der annehmlichste dritte Partner im Spiel. Japan hat starkes Interesse daran, daß die ostchinesische Bahn wieder als Durchgangsstrecke funktioniert, es hat andererseits auch ein Interesse daran, daß ein neues Abkommen zwischen China und Rußland nicht das Abkommen zwischen China und Japan über die Ostbahn beeinflusst, bei welchem Japans Stellung ähnlich der Stellung Rußlands an der Ostbahn sich darstellt. Einermachen grotesk mutet die nicht nur in Rußland von der kommunistischen Internationale ausgehende Propaganda an, in welcher Chinas Vorgehen als kapitalistischer Vorstoß gegen den Sowjetstaat der Arbeitergebrandmarkt wird. In Wirklichkeit erntet Rußland die Früchte seiner eigenen Politik in China, die unter dem gleichen Demonstrationsschlagwort sich gegen den Chinas Selbständigkeits einengenden Imperialismus der Fremdmächte gewendet hat. Wenn China eine vom zaristischen Rußland auf seinem Gebiet gebaute Bahn jetzt in Besitz nimmt, so folgt es den „anti-imperialistischen“ Lehren des für die Befreiung der farbigen Völker kämpfenden Rußlands, wie Rußland sie vor kurzem noch mit den gleichen Fragen und Antworten zur internationalen Solidarität propagiert hatte. Die Geschichte liebt derartige schmerzliche Ironien.

Ein Appell an den Völkerbund.

(Berlin. Die Liga für Menschenrechte bittet uns, folgendes zu verbreiten: Die Zwischenfälle an den Grenzen zahlreicher Staaten im östlichen Europa und in Ostasien und die davon ausgehenden Bedrohungen des Friedens legen dem Völkerbund die Pflicht auf, sein Amt als Schlichter auszuüben, sowohl gegenüber Mitgliedern des Völkerbundes, wie auch gegenüber anderen Unterzeichnern des Kellogg-Paktes. Wir rufen den Völkerbund an, seiner hohen Aufgabe bewußt zu sein und namentlich gemäß Artikel 11 seiner Satzung eine Initiative herbeizuführen. Der Wille der Völker drängt auf die Erfüllung der Friedensmission, die dem Völkerbund bei seiner Geburt auferlegt worden ist. Indem wir dieses Telegramm veröffentlichen, rufen wir alle Parteien und Organisationen des Friedens auf, aus allen Ländern dem Völkerbund den Drang nach Frieden und fröhlicher Initiative zur Schlichtung der Zwistigkeiten nahezubringen.

Deutsche Liga für Menschenrechte, e. V.
Deutsche Friedensgesellschaft.

Haag als Konferenzort?

(Haag. Im Hinblick auf ausländische Mitteilungen, wonach die Möglichkeit stark gewachsen sei, daß die diplomatische Konferenz von London in London im Haag abgehalten werden soll, erachtet der Vertreter des V. V. G. von Blesiger gut unterrichteter Seite, daß die niederländische Regierung von dem in Betracht kommenden anderen Regierungen bisher noch keine Mitteilung oder Anfrage erhalten hat, die sich auf die Abhaltung der Konferenz im Haag oder in einer anderen Stadt der Niederlande bezieht. Sollte der niederländische Vorschlag jedoch

Der Reparationsbericht.

(Berlin. Der wiederum mit Spannung erwartete Bericht des Reparationsagenten E. Parker Gilbert ist am Sonnabend erschienen und der Öffentlichkeit sofort unterbreitet worden. Bemerkenswert ist, daß diesmal die gleichzeitige Ausgabe des englischen und des deutschen Textes erreicht worden ist. Während bisher immer der englische Text zuerst erschien und dadurch die ausländische Presse einen Vorsprung in der Publikation erhielt, ist diesmal die deutsche Presse durch die gleichzeitige deutsche Ausgabe in die Lage gebracht worden, sofort den authentischen Text zu würdigen. Wenn im Hinblick auf die besonders schwierige Finanzlage des Deutschen Reiches, der Länder und der Gemeinden und auf bevorstehende politische Beratungen über den Youngplan dem vorliegenden Bericht mit besonderen Erwartungen entgegengelesen wurde, so kann zusammenfassend gesagt werden, daß der Bericht keine Enttäuschung darstellt. Der Bericht enthält außerdem auf 188 Druckseiten die übliche Anordnung, die wir schon von den früheren Berichten des Generalagenten kennen, das in neun Kapiteln die bisherigen Reparationszahlungen, die Transferangelegenheiten, die Tätigkeit der Kommission für die Reichsbank, die Reichsbahn und die verpfändeten Einnahmen sowie der Treuhänder für die Eisenbahnobligationen und die Industrieobligationen, ferner die Haushalte des Reichs, der Reichspost, der Länder und der Gemeinden, die öffentliche Schuld des Reichs, der Länder und der Gemeinden, die Kreditlage und die Währung Deutschlands, der deutsche Außenhandel und die Wirtschaftslage Deutschlands beprochen werden. Der Bericht umfaßt als Zwischenbericht über die Ausführung des Dawesplans die ersten neun Monate des 5. Annuitätjahres vom 1. September bis zum 31. Mai 1929. Der Bericht würdigt die besonderen Schwierigkeiten des Reichs und die Anspannung der Kassenlage in dem ersten

Halbjahr 1929 und erkennt an, daß sich durch die Sondermaßnahmen der Reichsregierung leithin eine Entspannung vollzogen hat. An dieser Stelle möge besonders unterstrichen werden, daß der Reparationsagent feststellt, daß die Reparationszahlungen Deutschlands auch in dem Berichtsjahre loyal und pünktlich geleistet worden sind. Das 5. Annuitätjahr vom 1. September 1928 bis dahin 1929 ist bekanntlich das erste Normaljahr des Dawesplans, in dem die Gesamtleistung 2500 Millionen RM. zu betragen hat. In den ersten neun Berichtsjahren sind tatsächlich in Goldmarken ausgedrückt, transferiert worden im ausländischen Währungen 977,8 Millionen oder 52,2 Prozent in Reichsmarkenzahlungen innerhalb Deutschlands für Sachlieferungen, Besatzungsdarlehen und interalliierte Kommissionen 701,7 RM. oder 41,78 Proz., insgesamt 1679,5 Millionen. In Bezug auf die Haushalte des Reichs, der Länder und Gemeinden stellt der Generalagent fest, daß die Mehrzahl der öffentlichen Verwaltungen in den letzten Jahren eine Steigerung der Einnahmen, aber eine noch größere Steigerung der Ausgaben erfahren habe, so daß in großem Umfang Anleiheaufnahmen erforderlich geworden sind. Daher müßte das Finanzproblem nach normalen Prinzipien öffentlicher Finanzgebarung gelöst werden. Die öffentliche Verschuldung des Reichs, der Länder und Gemeinden berechnet der Generalagent auf 15,8 Milliarden RM. und zwar 9 Milliarden Reichsschuld, 1,9 Milliarden Länderverschuldung und 4,7 Milliarden Gemeindeverschuldung. Schließlich spricht der Generalagent die Hoffnung aus, daß, wie der Dawesplan von 1924 die verunreinigte Regelung des Reparationsproblems angebahnt habe, der Youngplan die endgültige Regelung bringen und die Grundlage für die weitere friedliche Wiederaufbauarbeit schaffen werde.

Schwere Erkrankung des Reichstanzlers.

Erster Zustand nach plötzlicher Operation.

Zur Krankheit des Reichstanzlers.

(Berlin, 21. Juli. Aus Heidelberg wird von amtlicher Seite mitgeteilt: Reichstanzler Müller ist in Bad Merzweiler, wo er zur Kur weilte, plötzlich an einer schweren, hochfieberhaften eitrigen Gallenblasenerkrankung erkrankt. Bekümmert wurden durch den dort behandelnden Arzt Dr. G. Gang die Geheimräte Enderlein und von Archibald Heidelberg und Professor Hermann Jandl aus Berlin an das Krankenlager gerufen. Die Ärzte haben dem Reichstanzler die sofortige Operation empfohlen, die am Sonntag nachmittags 5 Uhr durch Geheimrat Enderlein vorgenommen wurde. Bei der Operation zeigte sich an der Gallenblase eine Durchbruchstelle in die Bauchhöhle. Die Operation nahm einen normalen Verlauf. Der Zustand muß als ernst bezeichnet werden.

Das Befinden des Reichstanzlers.

(Heidelberg, 21. Juli. Wie uns von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, war das Befinden des Reichstanzlers in den letzten Nachtstunden des Sonntags unverändert. Zu ersten Besorgnissen besteht vorläufig kein Anlaß. (Heidelberg, 22. Juli. Reichstanzler Müller verbrachte eine angestrebte Ruhepause in der Operation befristende Nacht. Der Zustand des Patienten ist noch wie vor ernst.

In den nächsten Tagen ein derartiger Vorschlag unterbreitet werden, so steht zu erwarten, daß die niederländische Regierung seines Wankens gegen die Abhaltung der Reparationskonferenz in Holland geltend machen werde.

Festsetzung des 12. Deutschen Studententages.

(Hannover. Im Ruppelsaal der hannoverschen Stadthalle wurde gestern vormittags die Festsetzung des 12. Deutschen Studententages abgehalten, die mit dem feierlichen Gesang der Chöre und einer Ansprache des Vorsitzenden eingeleitet wurde. Das nächste Hauptziel, führte der Redner aus, sei die Ausbreitung der Herrschaft in den eigenen Reihen, die Aufrichtung von Gemeinschaft und Kameradschaft, um damit zugleich dem höheren Ziel der Einbeziehung der Hochschulen des ganzen deutschen Sprachgebietes in eine großdeutsche Gemeinschaft, näher zu kommen. Den Festvortrag hielt Dr. Kolbe, Berlin, vom Deutschen Studententag über das Thema: „Strömungen deutscher Politik.“

Schwere Erkrankung des Reichstanzlers.

Erster Zustand nach plötzlicher Operation.

Zur Krankheit des Reichstanzlers.

(Berlin. (Telant.) Die die Morgenblätter zu der schweren Krankheit des Reichstanzlers ergänzend melden, mußte ein Umsturz zum Ungünstigen vor einigen Tagen festgestellt werden. Der Kanzler fieberte andauernd, konnte aber die Dienstgeschäfte trotzdem erledigen. Am Mittwoch verschlimmerte sich der Zustand. Der Kanzler wurde apathisch. Ein operativer Eingriff wurde aber bis Sonnabend mitternacht nicht für notwendig gehalten. In der Nacht zum Sonntag stieg die Temperatur bis 39,5. In einem Konsilium am Krankenbett wurde festgestellt, daß ein sofortiger operativer Eingriff notwendig sei. Die Gattin des Kanzlers wurde verständigt und reiste sofort nach Merzweiler ab. Am Sonntag hat sich längere Zeit Reichsinnenminister Senning am Krankenbett des Reichstanzlers aufgehalten. Da der Kanzler von Merzweiler aus die Geschäfte bisher weiter erledigte, wird seine Vertretung der wehrminister Groener übernehmen.

Hindenburgs gute Wünsche.

(Berlin. (Funkpruch.) Staatssekretär Meißner hat laut B. Z. im Auftrage des Reichspräsidenten v. Hindenburg dem Kanzler telegraphisch die Wünsche Hindenburgs für einen günstigen Verlauf und für eine möglichst baldige Genesung ausgesprochen. Ebenso hat Reichsminister Groener im Namen des Kabinetts dem Kanzler die Wünsche der Reichsregierung telegraphisch übermittelt.

Mit ausgezeichnetem wissenschaftlicher und sachlicher Fundamentum schilderte der Vortragende den schweren Kampf, den die deutschen Volksteile außerhalb der Reichsgrenzen um die Erhaltung ihres Deutschtums führen und hob im Anschluß daran hervor, wie sehr es auf die unermüdbare Arbeit im Sinne des großdeutschen Gedankens ankomme, um den einheitlichen Willen des ganzen Volkes nach einem großen deutschen Reich zu wecken und zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Das Ergebnis der Heidelberger Studentenvahlen.

Die Wahlen zum allgemeinen Studentenausschuß der Universität Heidelberg endeten mit einem Erfolg der Nationalsozialisten. Von insgesamt 42 Stimmen erhielten die Freie Hochschulgruppe 4, die Sozialisten 4, die Gruppe 6, die Freien Studenten 3, die revolutionären Sozialisten 1, die Großdeutschen 14 und die Nationalsozialisten, die bisher keinen Sitz hatten, 10 Sitze. Großdeutsche und Nationalsozialisten haben jetzt im Gegensatz zu bisher die absolute Majorität.

Amliches.

In das hiesige Handelsregister ist am 18. Juni 1929 auf Blatt 445, betr. die Firma Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Riesa in Riesa, Zweigniederlassung der in Leipzig unter der Firma Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt bestehenden Aktiengesellschaft, eingetragen worden: Der Umtausch der Anteilscheine zu acht und zwölf Reichsmark ist auf Grund der zweiten, fünften und siebenten Durchführungsvorordnung zur Goldbilanzverordnung durchgeführt. Der Gesellschaftsvertrag vom 20. Dezember 1899 in der Neufassung vom 10. Juni 1922 ist durch Beschluss des hierzu ermächtigten Aufsichtsrats im § 4 abgeändert worden. Das Grundkapital in Höhe von vierzig Millionen Reichsmark zerfällt nunmehr in dreihunderttausend Aktien zu je eintausend Reichsmark, achtundneunzigtausend Aktien zu je einhundert Reichsmark und sehtausend Aktien zu je zwanzig Reichsmark.

Rieseng. Riesa, den 19. Juli 1929.

Dienstag, den 23. Juli 1929, vormittags 11 Uhr sollen in Straßla, „Sächsischer Hof“, 2 Separatoren versteigert werden.

Riesa, am 22. Juli 1929.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Schützen- und Volksfest in Naunhof

vom 27. bis 31. Juli 1929.

Samstag große Festwiese, Sonntag Wettreiten
Dienstag großes Feuerwerk.

Für die heißen Tage

empfehle ich eine tolle
Reise zu Kleibern,
Meter von 80 Bfg. an.

Uhligs Manufakturw.- u. Restegesch. Paus. Str. 10.

REISE-KOFFER

E I S E
Bahn- und Kupeekoffer
in fabelhafter Auswahl
Reisekissen, Reiseschuhe
Schirmfutterale, Kragenbeutel
Rucksäcke, Brotbeutel
Reisenecessaires, Reiserochen
zu äußerst niedrigen Preisen
im Fachgeschäft

Clemens Wolf
Hauptstraße 30

Konzernpreise Margarine-Fabrik

sucht tüchtige, wirklich gut eingeführte
Kerzen (entl. frei gemordene Konzern-
vertreter), welche nachweisbar mit der
Biederlandschaft in bester Fühlung
stehen, bei hoh. Bezügen als Vertreter.
Angebote n. Ref. u. M. H. 5046 bef.
Rudolf Woffe, Ritzberg.

Ich habe mich überzeugt, sie



Man zu haben im Woll- und Tricotlagendaus
Franz Börner, Hauptstr. 44.

Die
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestrasse 59
fertigt schnellstens
alle Arten
Drucksachen
für Geschäfts- und
Privatbedarf.
Reichhaltiges Papierlager.
Eig. Buchbinder.

AmArAnt

Riesa, Eibe, Schützenplatz. Fernruf 100.

Heute Montag, 22. Juli, abends 8 Uhr

Große Volks-Vorstellung

mit dem vollständigen Programm
Bradburys Seelöwen
Arabertruppe „Anibal“
Amarants 12 Polarbären
und die herrlichen Circusnummern.

Billige Volkspreise!

Außerdem die große Überraschung:
Jeder Herr hat das Recht, auf seine goldene Eintritts-Karte auf allen
Sitzplätzen **eine Dame frei** oder **1 Kind unentgeltlich**
einzuführen. Zwei Personen lösen nur eine Eintrittskarte.
Sitzplatz von 1.60 RM. an.

Enorm billige Eintrittspreise! Billetts in Riesa: Zigarrogengeschäft
Paul Röder, Hauptstraße 34 und an den Circuskassen:

Trotz prima Qualitäten
zeigt Ihnen mein
AUSVERKAUF

extra vorteilhafte Preise

Einige Beispiele:

Stangenleinen-Bezug mit 2 Kissen 9.65 7.65	6.35
Linon-Bezug mit 2 Kissen 9.30 7.25	6.35
Damast-Bezug mit 2 Kissen 11.00	11.00
Nessel-Bezug mit 2 Kissen	5.10

Ernst Müller Nachflg.
Inh. Paul Wende

**Auf die billigen Lederwaren,
welche bei Ernst Mittag im Schau-
fenster (Capitolpassage) ausgestellt
sind, wird besonders aufmerksam
gemacht.**

Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme
durch Blumenpenden und lehrtes Geleit,
die uns beim Helmauge unseres lieben
Vaters, Schwieger und Großvaters, des
Herrn Johann Auft
anteil wurden, sagen wir allen hierdurch
unsern herzlichsten Dank.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein
„Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Dein
stillles Grab nach.
Riesa, am 22. Juli 1929.
Die trauernde Familie Richard Lehmann.

Gestern früh entschließte laut und ruhig
unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß-
und Großmutter, Frau
Emilie verw. Weinert
geb. Langhof, im 75. Lebensjahr.
In stiller Trauer
Emit Benzol und Frau geb. Weinert
August Kaus und Frau geb. Weinert
nebst Gastein und Urenkelin.
Riesa, Gedenkstift, 22. 7. 29.
Die Beerdigung findet in Riesa Mitt-
woch nachmittag 2 Uhr von der Friedhofs-
halle aus statt.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Biolog. Heilpraxis
für Drüsen, Gald, Mandeln und Prostata,
Vein, Haut, Nerven, Stoffwechsel und innere
Krankheiten, Urin-, Auswurf- u. Stuhluntersuchung.
A. W. Frenzel
ehem. Schüler des Herrn Sanitätsrat Dr. med.
Reyer, Chemnitz
Riesa, Hauptstraße 81, Telefon 384.
Sprechstunden von 8-10 u. 1-3 Uhr.

Hohe Kurkosten
lassen sich vermeiden, wenn Sie Ihren Körper
beobachten und rechtzeitig vor Krankheit schützen.
Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung Ihres Körpers
ist Köhler'scher Schwefelbier. Viele tausend Kerzte
verordnen diesen köhler'schen schwefelbier.
Sie werden über den wohltuenden Einfluss auf den
gesamten Organismus erstaunt sein. Generalver-
treterung: Rich. Schwabe, Riesa, Hauptstraße 78,
Fernsprecher 49.

Fußquäler
Kukriol
Kukriol-Verkaufsstelle: Drogerie Förster, Hauptstr. 67.

**Gut und
genügend!**

will die Rindfleisch bekannt sein

Im Angebotsheft des
„Riesener Tageblatt“
finden Sie die Samen, die ganz
auf geprüfte Waren anbieten.

Ohrring
verl. von Döbner Str. die
Daustr. Bitte abzugeben.
Gröba, Döbner Str. 8a, 2.
999. 1500 bis 2000
auf Hypothek gesucht.
Offerten unter M 3104
an das Tageblatt Riesa.

Wobl. Zimmer sofort zu
verm.
An erst. im Zaechl. Riesa.
Schulmeister anstellg.
Laufbursche
sof. gel. Daustr. 82, 2.
Verkaufe einen Vollen
in weiße
Wyandotten
sowie weiße amerikanische
Leghorn
a. Leier, wra. Blagmangel
A. Haberecht
Bahnhof Rieberan.

Galerh Sportwagen zu kauf.
Riese, Brommstr. 5.

2 gebr. Damenräder
verl. 2. Döbner, Fahr-
rad-Oblo., Hauptstr. 59.

H. Angewandte
Rabiau, Seelach
Goldbarisch, Fischel
alles frische Ware
empfehle
Clemens Bürger.

Kleier Bäcklinge
Bifabla, Freitagstr. 5.

**Die Zeitungsreflexe
— wirkt sicher! —**

**Fischhalle
Riesa**

Goethestraße 37
Empfehle Dienstag frisch
sowie jeden Tag ganz frisch
auf Eis:
La Rabiau, Schellfisch
Goldbarisch, fette Schollen
ganz besonders preiswert,
früherfertiges Ailet
hochfeine Bäcklinge
ger. Schellfisch
ger. Sprotten
ger. Hühner
und La Vachderings
H. Grundast.
Trop der großen Döse stets
frische Rische durch meine
Rüchlofins.

Paul Schantschik

**Wenn
die Küche
gelächert**
wird, wünscht die Haus-
frau auch eine
moderne Küchenuhr
B. Költzsch
Hauptstraße 101

Die heutige Nr. umfasst
13 Seiten.

Capitol Riesa

Heute Montag zum letztenmal: **STURM ÜBER ASIEN.** Ab Dienstag bis Donnerstag
das große
Doppelprogramm **DIE NACHT OHNE HOFFNUNG**

mit Richard Barthelmeß in 8 Akten. Ferner: **VERSIEGELTE LIPPEN.** Ein spannen-
der Film von Liebe und Leid mit Schwedens jüngster und schönster Darstellerin.
Vorführungen **STURM ÜBER ASIEN** heute ab Dienstag bis Donners-
tag im Zentraltheater Gröba.

Unfall-Chronik.

Ein Auto rast gegen einen Eisenbahnzug.

X Moers. Gestern gegen 19 Uhr raste, als über Moers ein schweres Gewitter niederging, an dem Bahnübergang Rheinberger Straße ein mit neun Personen besetztes Automobil aus Krefeld gegen einen Kleinbahnzug. Der Eisenwagen wurde vollständig zertrümmert.

Entgleisung des D-Zuges Berlin-Ankerburg.

X Königsberg. Die D-Zug-Verbindung der Reichsbahn-Direktion teilt mit: Vom D-Zug Berlin-Schneidemühl-Deutsch-Czau-Ankerburg, der fahrplanmäßig 9.04 Uhr von Berlin-Friedrichstraße abfährt, entgleisten Freitag nachmittag auf der polnischen Strecke Bromberg-Thorn zwischen Schirich und Thorn vier Personenwagen aus bisher nicht geklärter Ursache. Reisende wurden nach Angabe des polnischen Bahnhofs Schirich nicht verletzt.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge.

X Berlin. Am Freibad Grünau ereignete gestern gegen Abend ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. Sechs Personen wurden schwer und etwa 25 leicht verletzt, die nach Anlegung von Notverbänden mit Krankenwagen und durch die Feuerwehr nach dem Krankenhaus gebracht wurden. Zwei Säuge der Feuerwehr waren mit Rettungs- und Berührungswagen an der Unfallstelle.

7 Tote bei einem Automobilunglück.

X Dayton. (Ohio). Ein Automobil, in dem sich 7 Personen befanden, wurde von einem Schnellzug erfasst. Sämtliche 7 Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Vom Personenzug erfasst.

X St. Louis. (Missouri). Die Familie des auf der benachbarten Station Schwabenraute stationierten Fabrikleiters Schellhammer wurde gestern auf einem für den Verkehr gesperrten Bahnhofsübergang von einem Personenzug erfasst. Der Fabrikleiter erlag seinen schweren Verletzungen. Die Frau und ein Kind liegen schwer verletzt darnieder. Die Familie hatte wegen eines vorausweisenden Unwetters den Heimweg abfären wollen und aus diesem Grunde an der gesperrten Stelle die Bahngleise überschritten.

Schweres Bootsunglück in Vorderindien.

X Calcutta. Auf dem Ghaggh-Fluss kenterte ein mit etwa 100 Personen besetztes Boot. 35 Personen konnten gerettet werden, die übrigen werden vermisst.

Zwei Personen ertrunken.

Der Sonntag war für Berlin ein Ausflugs- und Bade-Tag. Der Sonntag war für Berlin ein Ausflugs- und Bade-Tag. Der Sonntag war für Berlin ein Ausflugs- und Bade-Tag. Der Sonntag war für Berlin ein Ausflugs- und Bade-Tag.

Einkurz eines Tunnels im Kreis Schwiege.

X Kassel. Gestern vormittag gegen 11 Uhr ist aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Teil des Frieda-Tunnels bei Schwiege eingestürzt. Die Gefahr war rechtzeitig entdeckt worden, sodass die beiden einseitigen Strecken Schwiege-Bellagelstadt und Schwiege-Leinertelbe sofort gesperrt werden konnten und insofern keine Verunglückungen und Menschenleben nicht gefährdet wurden.

Schwebende Eisberge unter Spitzbergen.

X Hamburg. (Telunion.) Die Deutsche Seewarte in Hamburg teilt mit: Der Dampfer Resolute meldet: Sichteten westlich Spitzbergs auf 74 Grad Nord und 18,50 Grad Ost vier große Eisberge, südlich treibend, 20 Seemeilen südlich von Kap Bull (südlich des Kap der Bäreninsel) zwei große Eisberge, südlich treibend, 30 Seemeilen südlich von Kap Bull ein großer Eisberg (südlich treibend, Durchschnittshöhe 40 bis 50 Meter, Länge 200 Meter. Bäreninsel auf 50 Seemeilen gesichtet.

Gute Fahrt der „Bremen“.

X New York. In diesen Schiffsfahrtskreisen erwartet man, daß die „Bremen“ die „Mauritania“ um 8 bis 10 Stunden schlagen wird, wenn die „Bremen“ ihre jetzige Fahrt von 470 Meilen, das sind 27,6 Knoten in der Stunde, aufrechterhält. Mit dem Eintreffen des Postkugels rechnet man für Montag früh 8 Uhr, während die „Bremen“ selbst 12 Stunden später in den Hafen einlaufen wird.

Eine Retortentagesfahrt der „Bremen“.

X New York. (Funkpruch.) Das Postkugelschiff der „Bremen“ wird hier heute vormittag um 9 Uhr 30 amerikanischer Zeit erwartet. „World“ führt in einem Zeitungsartikel aus, die „Bremen“ sei jedenfalls eines der besten Schiffe, da sie an einem Tage 711 Meilen zurückgelegt habe. Lediglich sei der Umstand, daß die „Mauritania“ 19 Jahre den Rekord hielt, nicht nur ihrer technischen Überlegenheit auszusprechen, sondern vor allem der Tatsache, daß die Retortentagesfahrten von New York nach London zu beginnen, sobald es kaum wahrscheinlich ist, daß die „Bremen“ ihren Rekord auch 19 Jahre halten werde.

3. Deutscher Reichskriegertag in München.

Die Gedächtnis- und Begräbnisfeiern.

München. (Telunion.) Im Laufe des Sonnabend nachmittag trafen in München in Sonderzügen noch viele tausend Teilnehmer zum Deutschen Reichskriegertag in München ein.

Am Nachmittag marschierten die zum dritten deutschen Reichskriegertag hier eingetroffenen Landesverbände des Aufhauerbundes und die Kriegervereine des Bayerischen Kriegerbundes unter klingendem Spiel mit ihren Fahnenabteilungen vor dem Gedenkbau für die Gefallenen auf, wo sich außer dem Präsidium des Reichskriegertages der ehemalige bayerische Kronprinz Rupprecht und mehrere frühere bayerische Prinzen eingefunden hatten. Etwa 2000 Fahnen, mit freierem Grün geschmückt, umlängten das Gedenkbau. Nach einleitenden Musikvorträgen gedachte der erste Präsident des Aufhauerbundes, General a. D. von Horn, in einer Ansprache der Gefallenen des Weltkrieges und betonte, der Reichskriegerbund „Aufhauer“ werde den Kampf gegen Versailles bis zum letzten Atemzug kämpfen. Bei der Kranzniederlegung weichte auch der frühere Kronprinz Rupprecht mit einer kurzen Ansprache einen Kranz den Gefallenen.

Am Abend fanden in sämtlichen Hallen des Ausstellungsparks Begräbnisfeiern unter Mitwirkung der Musikkapellen der Reichswehr und der Landespolizei statt. In der großen Festhalle begrüßte der Vorsitzende des Bayerischen Kriegerbundes, General von Danner, die Ehren Gäste, darunter den früheren bayerischen Kronprinzen Rupprecht und den Ministerpräsidenten Dr. Feld. Ein besonderer Willkommensgruß galt dem Präsidenten des Bundeskameradschaftsbundes Obersterreich, General Widner, ferner dem Präsidenten des nordamerikanischen deutschen Kriegerbundes, Widner, und dem ersten Bundesführer des Stahlhelms, Seibte.

Der Präsident des Aufhauerbundes, Erzengel General von Horn, wusch in seiner Festansprache nochmals die Ziele des Bundes. Der Aufhauerbund umfasse 34 Landeskriegerbünde mit 80000 Einzelkriegervereinen und etwa 2 Millionen Mitglieder. Daron seien 70 v. H. Teilnehmer des letzten Krieges. Die Jugendvereine haben bereits eine Mitgliederzahl von 100000 erreicht. Der Aufhauerbund sei kein politischer Kampfbund, er diene nur den zwei Zwecken: Dienst am Vaterland und Dienst in praktischer Betätigung der Kameradschaft.

Der frühere Kronprinz Rupprecht wies in seiner Ansprache, in der er die ehemaligen Soldaten begrüßte, darauf hin, daß viele unter seinem Oberkommando an der Westfront gekämpft hätten. Er freue sich, heute seine bewundernde Anerkennung für die damaligen Leistungen der Soldaten ausdrücken zu können. Uebermenschliches habe die Truppe geleistet, das sei ihr nie vergessen. Fern sei den alten Soldaten wie im militärischen so auch im bürgerlichen Leben der Reich, und wie sie einst auf den Schlachtfeldern alle Kräfte anspannten und jeder auf seine Weise in einträchtigem Zusammenwirken mit seinen Kameraden sich betätigte, so sollten die Mitglieder der ehemaligen Armee in der Erinnerung an damals auch jetzt verfahren, in dieser für das gemeinsame Vaterland überaus traurigen Zeit. In gegenseitigem Verständnis und gegenseitiger Achtung sollten sie zusammenhalten. Drei seien die Säulen, frei werde das Reich.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Feld begrüßte die Tagung namens der bayerischen Staatsregierung und würdigte in einem Rückblick die Heldentaten der alten Armee. Das deutsche Volk sei heute leider mehr und waffenlos, und am deutschen Rhein sehe noch immer der Feind. Am heutigen Tage müsse deshalb die Forderung erhoben werden: Wir wollen frei sein als deutsches Volk nach der Größe unserer Vergangenheit und nach der großen Bedeutung für die Gesamtkultur der Welt. Schließlich entbot noch Oberbürgermeister Dr. Schanzl namens der Stadt München dem Reichskriegertag herzlichen Willkommensgruß.

Die Ansprachen waren durch Musik- und Gesangsvorträge umrahmt. Auch in den übrigen Hallen, wo sich die einzelnen Landmannschaften zusammengefunden hatten, wurden zahlreiche Begräbnisreden gehalten.

Der große Festzug am Sonntag.

Am gestrigen Sonntag fand München vollständig im Geiste des dritten deutschen Reichskriegertages, dessen Hauptziehungspunkt der große Festzug war, der sich durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt bewegte. Etwa 2 1/2 Stunden dauerte der Vorbeimarsch des Zuges, der mit seinen Tausenden von Fahnen und der Anzahl von Farbenschildern der historischen Gruppen und Armeuniformen von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde. An der Spitze jeder Landesgruppe marschierten für die Kriegsgeschichte des betreffenden Landescharakteristisch uniformierte Truppen, so daß immer wieder eine historische, in Deutschlands Geschichte zurückreichende Note eingeschoben war. Voran marschierten die Organisationen des Preussischen Landeskriegerbundes, bei denen auch die Saar, Ostpreußen, die Grenzmark, das besetzte Gebiet, Oberschlesien usw. eingeteilt waren. Gruppen, die vom Publikum besonders freudig begrüßt wurden. Sehr zahlreich waren die Sachsen vertreten. Ihnen folgten Böhmen, Baden, Westfalen, Oldenburg, die mitteldeutschen Gebiete, dann Sied, Hamburg und viele andere. Den letzten Teil des Zuges bildeten die Bayern, die aus allen Landesgruppen besonders zahlreich herbeigezogen waren. Die Spitzengruppe stellte hier die Fahnen mit der Saarpfalz. Besonders stark marschierten die Münchener Vereine auf. Alles in allem bot der Zug, der von zehn Uhr vormittags bis in die dritte Nachmittagsstunde hinein ununterbrochen unterwegs war, ein eindrucksvolles Bild der Zusammenfassung aller deutschen Gauen und Stämme im Reichskriegerbund Aufhauer und stellte einen wohl gelungenen Teil des Reichskriegertages überhaupt dar.

Am Sonntag nachmittag war der Münchener Ausstellungspark der Schauplatz der Verankaltungen des dritten Reichskriegertages. Sie wurden eingeleitet durch den Aufmarsch der Jugendgruppen. Im Mittelpunkt der Festfeier stand in den Abendstunden der Festakt auf der großen Wiese im Ausstellungspark, zu dem rund 2000 Fahnen aufmarschiert waren. Der erste Vorsitzende des Aufhauerbundes, General von Horn, hielt hier seine Schlussansprache, in der er nochmals die Erhaltung des alten Soldatengeistes als das Ziel des Aufhauerbundes bezeichnete. Gemeinsame Pflicht aller Deutschen sei es, mit allen erdenklichen Mitteln gegen die Versailles Kriegsschuldtheorie zu kämpfen, die die Grundlage unseres ganzen Unglücks ist. Gerade weil der Aufhauerbund sich frei fühle von parteipolitischen Absichten, habe er seit Beginn des Jahres mit aller Kraft den Kampf gegen die Kriegsschuldtheorie aufgenommen, um das ganze deutsche Volk von der Wichtigkeit und Notwendigkeit dieses Kampfes zu überzeugen. Der Aufhauerbund wolle auch deswegen weiterkämpfen, weil die Hoffnung bestehe, die innerpolitischen Meinungsverschiedenheiten wenigstens in diesem einen Punkte abzumildern und den Beherrschenden und damit den Willen zur nationalen Selbstbehauptung zu stärken.

Die Rede klang aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf das Deutschlandlied ertönte.

Die Vereine, die dem Aufhauerbund seit 50 Jahren angehören, wurden durch Ueberreichung des goldenen Fahnenchildes geehrt.

Abends 10 Uhr begann der große Zapfenkreis der Reichswehr und im Anschluß daran beendete ein großes „Deutschlandfeuerwerk“ mit militärischen und vaterländischen Bildern — darunter das Riesenfeuerbild Hindenburgs und des Aufhauerdenkmals — die Verankaltungen des dritten deutschen Reichskriegertages.

Aus dem Fernen Osten.

Ruhige Beurteilung des russisch-chinesischen Konflikts.

X Shanghai. Der chinesische Außenminister Wang sprach sich optimistisch gegenüber den alarmierenden Ansichten der Presse in der mandschurischen Frage aus; er erklärte, Nanjing sei den Sowjets nicht feindlich, sondern freundlich gesonnen, jedoch ausgeschlossen, unter allen Umständen und um jeden Preis die kommunistische Propaganda in China auszurollen. Die gegenwärtige Haltung der Sowjetregierung habe Nanjing zu Vorbeugungs- und Verteidigungsmassnahmen gezwungen, was jedoch nicht das Aufgeben der Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Konflikts bedeute. Die chinesische Dsbahn sei als Basis der kommunistischen Propaganda gegen Chinas Regierung und seine isolierten Zustände benutzt worden, was China berechtigt habe, als Vorbeugungs- und Kontrollmassnahmen eine Kontrolle der Eisenbahn und der dazu gehörenden Telegraphen- und Telefonverwaltung zu übernehmen. Es sei jedoch absolut unkorrekt, daraus zu schließen, daß Nanjing damit die russischen Interessen an der Eisenbahn vernichten habe. Weher Rußland noch andere Mächte brauchten zu fürchten, daß fremde rechtswidrige Unternehmungen nicht respektiert würden. Nanjing halte an dem Prinzip regelrechter diplomatischer und völkerrechtlicher Methoden und Grundzüge für eine freundliche und befriedigende Erledigung von Problemen zwischen China und den fremden Mächten fest.

Anzeichen auf einen friedlichen Ausgang des russisch-chinesischen Konflikts hinweisen. Man glaubt, daß mit Rücksicht auf die finanziellen und innerpolitischen Schwierigkeiten sich für die Sowjetregierung ebenso wie für China ein kriegerischer Unternehmen verbietet. Die gegenwärtigen Ereignisse müßten als gegenseitige Einschüchterungsversuche betrachtet werden.

Erklärung der Nanjing Regierung.

X Shanghai. Die Regierung von Nanjing veröffentlicht ein sehr umfangreiches Communiqué, in dem die Verantwortung für die Krise in Ostasien der Sowjetunion zugeschoben wird, deren kriegerische Vorbereitungen den Geist des Kriegsschützenspaßes verleiht und China zu Gegenmassnahmen gezwungen hätten. In ähnlichem Sinne ist eine Mitteilung der Pressestelle des Ministeriums des Äußeren gehalten. In dieser Verkaufshandlung wird angekündigt, daß das im Sowjet-Konkultat in Harbin gefundene kommunistische Propaganda-Material veröffentlicht werden soll.

Die Lage in Mufden.

X London. „Times“ meldet aus Mufden: Tschangtschuan ist Sonntag vormittag hierher zurückgekehrt. Von der Erregung und den Kriegserwartungen in Schanghai, Peking und in der Welt im allgemeinen ist hier nichts zu bemerken. Es herrscht Ruhe. Nicht ein einziger Soldat ist mobilisiert worden. Ueber die Lage an der Grenze sind sehr übertriebene Schilderungen veröffentlicht worden.

Die Mandschurei glaubt an keinen Krieg.

X Peking. Havas meldet aus Schanghai: In der Mandschurei ist man der Auffassung, daß die vielfachen Alarmberichte mit Vorsicht aufgenommen werden müssen, daß alle

Gesandter a. D. Graf von Stieffen-Grönkern †.

X Berlin. Am 19. d. Mts. ist der Gesandte a. D. Graf von Stieffen-Grönkern im Alter von 81 Jahren in Wilsberg (Holstein) gestorben. Aus dem preussischen Geeresdienst hervorgegangen, trat er 1873 in den auswärtigen Dienst ein. Nach mehrjähriger Beschäftigung im Konsulatsdienst wurde er der Botschaft in Paris zugewiesen. Von 1878 ab war er als Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Brüssel, der Botschaft in Wien, der Gesandtschaft in Madrid und den Botschaften in London,

Konstantinopel und Petersburg tätig. 1884 erhielt er den Charakter als Legationsrat. 1888 wurde er zum Generalkonsul in Budapest, 1890 zum Gesandten in Darmstadt, 1894 zum Gesandten in Athen und 1902 zum Gesandten in Stuttgart ernannt, nachdem er 1901 den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat „Erzelen“ erhalten hatte. 1907 trat er in den dauernden Ruhestand über.

Er hat sich in den verschiedenen wichtigen Stellen, die er inne hatte, hervorragend bewährt. Ein dauerndes, ehrenvolles Leben in ihm ruhe.

Eleg der französischen Regierung. Die Ratifizierung der französischen Kammer. Annahme des Washingtoner und des Londoner Abkommens.

Paris, 21. Juli. Die Kammer hat heute Nacht die Beschlüsse über die Ratifizierung des Washingtoner und des Londoner Abkommens angenommen, nachdem sie in einer Entschließung ihre Vorbehalte niedergelegt hatte.

Nachdem auch der Änderungsantrag zur Entschließung über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens angenommen worden war, erging die Kammer zur Einzelberatung des Beschlusses über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über. Von verschiedenen Abgeordneten wurden Gegenanträge vorgelegt, darunter auch von dem Abgeordneten Deligne, dessen Antrag folgenden Wortlaut hat: Der Präsident der Republik wird ermächtigt, das in Washington am 20. April 1918 zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der Regierung der französischen Republik geschlossene Abkommen über die Kontrollierung und die Rückzahlung in 82 Annuitäten der von Frankreich bei den Vereinigten Staaten aufgenommenen Schuld zu ratifizieren. Außenminister Briand teilte im Namen der Regierung für diesen Gegenantrag die Vertrauensfrage. In namentlicher Abstimmung, deren Ergebnis um 1 Uhr 20 bekannt gegeben wurde, nahm die Kammer mit 300 gegen 292 Stimmen den Gegenantrag Delignes an. Ebenso wurde in einfacher Abstimmung ein entsprechender Antrag Delignes über die Ratifizierung des Londoner Abkommens angenommen.

Die 292 Abgeordneten, die gegen die Ratifizierung gestimmt haben, verteilten sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: 11 Kommunisten, 100 Sozialisten, 15 Sozialrepublikaner, 100 Radikale, 9 Mitglieder der radikalen Linken, zwei linksrepublikaner, 7 Mitglieder der Fraktion Maginot, 6 Mitglieder der Fraktion Franklin Bouillon, 17 Mitglieder der Fraktion Marin, 19 unabhängige Abgeordnete und 6 Mitglieder der unabhängigen Linken. 16 Abgeordnete haben an der Abstimmung nicht teilgenommen.

Am Schluß der Nachtigung entstand noch eine Debatte über die Behandlung eines Antrags des Abgeordneten Villat (radikale Linke), der den Zweck verfolgte eine budgetäre Verankerung der Schuldenzahlungen vorzunehmen. Sein Gesetzesvorschlag hat folgenden Wortlaut: Beim Schatzamt soll ein Sonderkonto eingerichtet werden, auf das die Summen gutgeschrieben werden, die Frankreich von Deutschland erhalten wird, vorbehaltlich eines jährlich vorzunehmenden Abstrichs zum Ausgleich der Lasten für die Wiedergutmachung der Kriegsschäden. Die Höhe und die Verteilung des Abstrichs sollen alljährlich durch das Einnahmehudget festgelegt werden.

Die Kammer, die den Eindruck einer außerordentlichen Beworrenheit machte, debattierte des längeren, ob dieser Antrag noch in der Nacht verabschiedet werden sollte. Sie hat sich zuerst hierfür ausgesprochen, und der Finanzausschuß ist sofort zur Beratung des Antrags Villats zusammengetreten, nachdem der Finanzminister seine Zustimmung zu dem Antrag zum Ausdruck gebracht hatte. Schließlich aber vertrat die Mehrheit der Abgeordneten eine Vertagung der Beratung des Antrags auf Donnerstag vormittag. In diesem Sinne wurde schließlich entschieden.

Die Sitzung wurde gegen 4 Uhr aufgehoben.

Politische Tagesübersicht.

Ein neuer Reichstagsabgeordneter der Wirtschaftspartei. Anstelle des verstorbenen Abgeordneten Länensloß tritt der Kaufmann Robert Schulze, Wanne-Giesel, Wirtschaftspartei in den Reichstag ein.

Nationalfeier in Belgien. Am gestrigen Sonntag wurde in ganz Belgien das belgische Nationalfest gefeiert. Brüssel ist reich mit Fahnen in den französischen und belgischen Farben geschmückt. Anlässlich dieses Tages fand auch die feierliche Uebergabe von Auszeichnungen an Industrielle und Landarbeiter statt, die unter dem Protektorat des Königs und Kronprinzen vor sich ging. Die Minister für Industrie und Landwirtschaft bielten längere Reden.

Abbruch der türkisch-griechischen Verhandlungen? Es verlautet, daß die türkisch-griechischen Verhandlungen über Bevölkerungsfragen, die seit mehreren Monaten schwebten, zu scheitern drohen, und daß die Verhandlungen abgebrochen seien.

Sofen brängt auf Verhandlungen. Die „Voss.“ meldet: Bei der deutschen Regierung ist eine Note der polnischen Regierung eingegangen, in der die polnische Regierung den Vorschlag macht, die Handelsverhandlungen möglichst bald wieder aufzunehmen, und zwar wird vorgeschlagen, am 25. Juli in Warschau erneut zu verhandeln. In der Note wird darauf Bezug genommen, daß die Veränderungen in der deutschen Gesetzgebung eine baldige Ausdrücke notwendig machen.

Kommunistenverhaftungen in Frankreich. Die kommunistische Partei hatte für gestern als Vorbereitungen für den als roten Tag geplanten 1. August eine Tagung einberufen, deren Ort geheim bleiben sollte. Um die Polizei irrezuführen, waren mehrere Veranstaltungen für gestern angesetzt worden. Der geheime Kongreß selbst fand in Villeneuve St. Georges statt, wo die Polizei 110 an der Tagung teilnehmende Kommunisten, d. h. sämtliche Kongreßteilnehmer, festsetzte und zur Vernehmung in Autobussen nach der Polizeiprästektur überführte. Es sollen sich darunter zahlreiche Ausländer befinden. Die Polizei hat außerdem eine größere Anzahl Dokumente beschlagnahmt.

König Fuad nach London unterwegs. König Fuad von Ägypten hat gestern mittag in Begleitung des Ministerpräsidenten Mohamed Mahmud Pascha, des ägyptischen Ministers des Auswärtigen, des Gesandten in Paris sowie eines zahlreichen Gefolges Paris verlassen, um sich nach London zu begeben.

Mitsberg verlangt Freispruch für Stinnes.

Berlin. Im Stinnes-Prozess führte am Sonntagabend Dr. Mitsberg sein Plädoyer für Otto Stinnes aus. Er betonte, v. Waldbow sei von dem Kriminalkommissar Paschaw und dem Staatsanwalt mit allen Mitteln dahin beeinflusst worden, daß es für ihn Erntestrange wäre, durch Befreiung von Stinnes sich selbst zu retten. Der Untersuchungsrichter Brühl habe sogar keine Bedenken gehabt, im Falle Waldbows einem anderen gegenüber ohne jeden Grund zu unterstellen, er hätte sich von Stinnes bingen lassen, um Waldbow mit vergifteten Getränk aus dem Wege zu räumen. Eingehend suchte der Verteidiger nachzuweisen, daß Stinnes erst dann von dem betrügerischen Charakter des Geschäfts Kenntnis erhielt, als bereits nichts mehr zur Förderung des Anleihegeschäfts der Ausländer setzen werden konnte. Weiter meinte er, Stinnes habe niemals dem vom Gesetz erforderlichen Vorsatz gehabt, an einem Betrüge teilzunehmen. Das angebliche Geständnis des Stinnes in der Voruntersuchung sei mit allen Umständen

Wie es in Wirklichkeit um unsere Aussichten bestellt ist. Die Ihr dort eintretet, laßt alle Hoffnung fahren...

Unter Berliner Mitarbeiter hatte Gelegenheit, durch eine Unterredung an sehr gut unterrichteter Stelle einmal den Standpunkt der Gegenseite zu der Frage der bevorstehenden internationalen Konferenz zu erfahren. Die unserem Mitarbeiter gewordenen Informationen beweisen, daß man gut tut, sich keinen allzu großen Hoffnungen hinzugeben. Bemerkenswert ist, daß man einen scharfen Trennungsschnitt zwischen Rheinländerklärung und Regelung der Saarfrage zieht. Aber auch zu einer seltenen Zulage hinsichtlich der Rheinländerklärung wird es auf der bevorstehenden Konferenz nicht kommen, ganz im Gegensatz zu der in der deutschen Öffentlichkeit immer wieder aufstachelnden Auffassung. Unser Mitarbeiter faßt die ihm zuteil gewordenen Informationen wie folgt zusammen:

Es hat den Anschein, als lege man innerhalb der deutschen Öffentlichkeit der angeführten internationalen Konferenz viel zu viel Bedeutung bei. Wenn in der deutschen Presse immer wieder mit Nachdruck betont wird, daß man auf dieser Konferenz endlich die Klärung des noch bestehenden Teiles des Rheinlandes und sogar eine allseitige Regelung der Saarfrage beschließen werde, so erteilt diese Auffassung dem wahren Sachverhalt erheblich voraus. Die bevorstehende internationale Konferenz ist lediglich die Folge der im Herbst vorigen Jahres getroffenen Vereinbarung auf Fortsetzung einer engen Fühlungnahme zum Zweck der Vereinigung der noch vorhandenen Differenzpunkte allgemeiner Art.

Die Frage der Klärung steht auf der Tagesordnung. Das ist richtig. Die Konferenz wird aber in diesem Zusammenhang lediglich die Aufgabe haben, zu prüfen: „Was ist in der Zwischenzeit geschehen?“ — Hat Deutschland die verschiedenen Verpflichtungen aus den verschiedenen Verträgen erfüllt. Man wird Sachverständige heranziehen müssen, die sich darüber zu äußern haben; man wird sich darüber unterhalten, wie die seit Beendigung des Krieges noch vorhandenen Differenzpunkte beseitigt werden können. Es steht fest, daß bei allen Ländern das Bedürfnis für eine solche allgemeine Aussprache vorhanden ist. Mehr aber ist mit der bevorstehenden Konferenz nicht beabsichtigt.

Urgendwichtige „Geschäfte“ hinsichtlich der Klärung oder gar der Saarfrage sind durchaus nicht zu erwarten. Die Konferenz wird auch zu prüfen haben, welche Aufgaben in Zukunft nach der Ratifizierung des Young-Planes den einzelnen Parteien zuzulassen, welche Rolle die Reichsbank, welche Rolle die Reichsbank zu erfüllen haben werden. Auch hierüber wird man Sachverständige hören müssen. Das alles läßt sich nicht in 24 Stunden erledigen. Wie lange die Konferenz dauern wird, läßt sich natürlich zur Zeit noch gar nicht sagen, denn das hängt allein von der Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen ab.

Vorläufig ist ja auch hinsichtlich des Konferenzortes noch keine Einigung zustande gekommen. Es ist verständlich, daß die englische Regierung den Wunsch hat, daß die Vertreter der Mächte in London zusammenzutreten. In Frankreich steht man jedoch nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine solche Zusammenkunft schon aus Gründen

der Zweckmäßigkeit an einem neutralen Ort vor sich gehen muß. Dieses ganze Hin und Her ist natürlich für die Erledigung der ganzen Materie keineswegs förderlich.

Frankreich hat durchaus nicht dagegen, daß sich die Mächte einmal mit der Frage beschäftigen, ob nach der Unterzeichnung des Sachverständigenberichtes die Voraussetzungen für die Klärung des Rheinlandes gegeben sind. Man darf aber nicht vergessen, daß die Besetzung des Rheinlandes nicht als eine Sicherstellung der Reparationsforderungen darstellt. Es gibt noch andere (?) Voraussetzungen, die durch die Besetzung sichergestellt werden sollen. Die Frage der „Sicherheit“ (?) wird sich hierbei nicht ganz ausschalten lassen. Lieber diese und manche andere Frage will man sich eben einmal unterhalten, wobei sicherlich die Situation infolge der inzwischen abgeschlossenen Verträge und Uebereinkommen wesentlich geklärt sein dürfte.

Es ist auch durchaus möglich, daß man sich mit der Saarfrage beschäftigen wird. Was hat aber die Saarfrage mit der Klärung zu tun? Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages ist die Vereinigung der Saarfrage abhängig von gewissen finanziellen Voraussetzungen und mit der Erfüllung dieser im Verträge von Versailles festgelegten Bedingungen aufs engste verknüpft. Das Saargebiet kann nicht als „befreites Gebiet“ angesehen werden und insofern kommt auch eine Erörterung über die Saarfrage als unmittelbare Folge der vielleicht von den Sachverständigen anzuerkennenden Erfüllung (!) der Reparationsverpflichtungen durch Deutschland nicht in Frage. Wenn man sich auf der bevorstehenden Konferenz — sei es in London, sei es in Baden-Baden, sei es im Haag — mit dem Saargebiet beschäftigen will, so wird Frankreich sich dem nicht widersetzen. Doch es aber hier zu einer gemeinsamen Aussprache über die Frage „fortwährender Klärung des Rheinlandes und Rückgabe des Saargebietes“ kommt, wie es in der deutschen Presse neuerdings häufig zu lesen ist, ist nicht zu erwarten.

Es ist auch durchaus nicht ausgeschlossen, daß sich die Klärung des Rheinlandes im Anschluß an die Konferenz, später, (!) von selbst ergibt, falls es zu einer für alle Teile befriedigenden Regelung aller strittigen Fragen kommen sollte.

Innerhalb der deutschen Öffentlichkeit hat man in letzter Zeit wiederholt auf die Stellungnahme der neuen englischen Arbeiterregierung Bezug genommen, die angeblich ebenfalls von der „Notwendigkeit einer sofortigen Klärung“ gesprochen hat. Es versteht sich von selbst, daß jede neue Regierung ein Programm aufstellt, mit dem sie ihren Wählern einen Gehallen tun will und mit dem sie sich von vornherein in ein gutes Licht zu setzen versucht. Die Stellungnahme der englischen Regierung wird sich erst offiziell im Laufe der kommenden Konferenz der Mächte zeigen und es ist durchaus noch nicht bestimmt, daß England sich unter Umständen in Gegensatz zu seinen ehemaligen Verbündeten setzen wird.

Alles in allem vermag man auf Seiten der alliierten Vertragsmächte die Dinge nicht so rosig zu sehen, wie das anscheinend auf Seiten einzelner deutscher Stellen der Fall zu sein scheint.

Urteil im Raichauer Zigeunerprozeß.

Raichau. In dem Prozeß gegen 19 Zigeuner aus Raichau in der Slowakei, die wegen verschiedener Raubmorde angeklagt waren, wurde Sonnabend nach zweimonatiger Prozedur vom Geschworenengericht das Urteil gefällt. Von den 19 Angeklagten wurden fünf freigesprochen, von den übrigen als Haupttäter Koloman Janso vulgo Mlegander Fülke und Vaul Nybar zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen, die übrigen Angeklagten, darunter zwei Frauen, zu Zuchthausstrafen in der Dauer von 8—15 Jahren verurteilt.

Weltkonferenz für Krüppelfürsorge.

Berlin. Vom 20. Juli bis 2. August findet in Genf unter dem Patronat der Konferenz des Weltbundes der Erziehungsvereinigungen die erste Weltkonferenz aller an der Krüppelfürsorge beteiligten Kreise statt. Die Einladung zu dieser Konferenz ist von der amerikanischen Episkoporganisation, der Internationalen Krüppelvereinigung in Ohio, ausgegangen. Die Tagesordnung beschäftigt sich mit allen Problemen der Krüppelfürsorge, wie ihrer Organisation, der Unterbringung der Krüppel in Anstalten, der Erziehung des Krüppelkindes, der Berufsausbildung und Arbeitsvermittlung. Auch die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge wird sich an dieser Konferenz beteiligen.

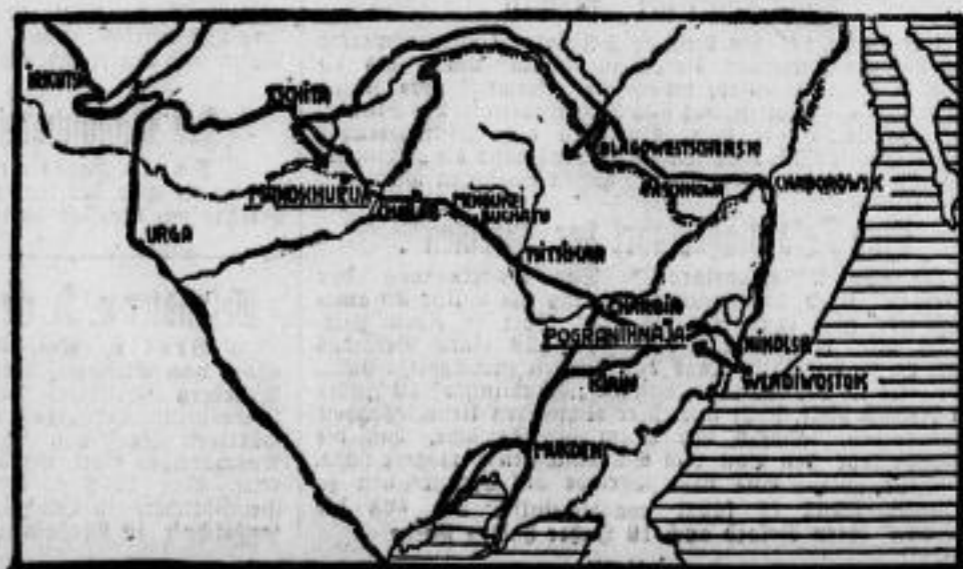
Reichseinnahmen im Juni 1920.

Berlin. Die Reichseinnahmen im Monat Juni betragen bei den Besitz- und Verkehrsteuern (alle Angaben in Mill. RM.) 823,4, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 216,7, zusammen 1040,1. Für das 1. Quartal des laufenden Finanzjahres stellen sich die entsprechenden Siffern auf 1484,3 bezw. 652,2 bezw. 2136,5. Gegenüber dem Gesamtvoranschlag von 9225 für das ganze Finanzjahr ist damit ein Viertel derselben wie üblich im 1. Quartal nicht erreicht worden, weil die Zahlungstermine für die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer sowie die Abschreibungen der Soldaten in die späteren Quartale fallen.

Der Brand im Osten.

Die ersten Kämpfe.

Nach den aus Ostasien kommenden Nachrichten haben die Kisten die Feindseligkeiten eröffnet. Sie haben an drei Punkten die Offensive ergriffen: im Westen am Ausgangspunkt der ostchinesischen Eisenbahn, im Norden bei Siamgawekschent, im Osten von Madschowsot aus. Hierbei sollen die Mandschurien und Bograninaja genommen haben. Bei der letztgenannten Stadt wurden die Tunnel der ostchinesischen Eisenbahn von den Chinesen gesprengt. Nach Kistlikar wurden 10000 chinesischer Truppen in Madsch



Die Neue Erde

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Die Haftpflicht des Tierhalters.

Betrachtungen und Beispiele.

Von Dr. med. vet. H. H. Hoffmann, Potsdam.

Grundlegend für die Haftpflicht sind die Bestimmungen in den §§ 888 und 894 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Als Tierhalter ist danach der zu verstehen, der die Haltung des Tieres im eigenen Interesse hat, ihm Unterkunft und Obdach im eigenen Wirtschaftsbetrieb gibt. Das Hauptaugenmerk eines Tierhalters muß darauf gerichtet sein, die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zu beachten. Ist er dies, kann er nicht schadenersatzpflichtig gemacht werden. Andererseits abernehmen diejenigen, die beruflich mit Pferden zu tun haben, die damit verbundene Gefahr und sind zur Vorsicht verpflichtet, können demnach bei Unterlassung dieser den Tierhalter nicht schadenersatzpflichtig machen.

Tritt zum Beispiel ein Schindler von hinten in den Stand eines Pferdes, ohne es vorher anzurufen, und wird geschlagen, so hat er die im Verkehr erforderliche Sorgfalt nicht beachtet, und er selbst hat den Schaden, den er durch seine Unvorsichtigkeit erleidet, zu tragen. Auch ist der Tierhalter nicht haftpflichtig, wenn unvorhergesehene äußere Ereignisse dem Tier infolge plötzlichen Erschreckens die Überlegung rauben, das Pferd durchgeht und Schaden verursacht. Jedoch tritt eine Haftbarmachung ein, wenn unter anderem auf einem Güterbahnhof ein Pferd durch Pfeifen und Dampfblasen der Lokomotive schon wird, durchgeht und eine Person oder Sache dadurch beschädigt. Denn das Pfeifen usw. ist kein unvorhergesehenes Ereignis.

Man unterscheidet demnach die willkürlichen Beschädigungen, das sind bewusste und überlegte Angriffs- oder Abwehrbewegungen, für die der Tierhalter haftet, und unwillkürliche, die unbewusst und unüberlegt von Seiten des Tieres geschehen und ihren Grund im Erschrecken haben, es zum Durchgehen und Scheren veranlassen. Hierfür haftet der Tierhalter nicht. Wenn zum Beispiel vor einem Pferd ein Balken, der durch den Sturm von einem Gerüst heruntergerissen wurde, niederfällt, das Tier hierdurch erschrickt, schreit und Unheil anrichtet, trifft den Tierhalter keine Schuld, dergleichen nicht, wenn ein Kind sich aus Neugierde einem Pferde nähert, es von hinten am Schwanz packt und hierbei durch einen Hufschlag verletzt wird. Dasselbe ist der Fall, wenn ein geworfenes und gefesseltes Pferd, bei dem Versuch, sich der Fessel zu entledigen, einem Danebenstehenden Schaden zufügt.

Andererseits ist es sich, wenn bei einem Pferde irgendeine Operation, zum Beispiel eine Schweloperation vorgenommen wird, das Tier hierbei ausschlägt und eine in der Nähe befindliche Person trifft und ihr eine körperliche Schädigung zufügt. In diesem Falle ist der Tierhalter haftbar, da eine willkürliche Handlung in Frage kam, hervorgerufen durch das Schreien, während es sich in den oben erwähnten Beispielen um eine unwillkürliche, eine Reflexbewegung handelt.

Wieret oder leidet sich jemand ein Pferd, so ist er haftpflichtig, wenn er das Tier vorsätzlich oder fahrlässig verletzt, es zum Beispiel überanstrengt. Eine Schadenersatzpflicht besteht jedoch nicht, wenn es sich um zufällige Verletzungen oder um Fehltritte handelt, die Rahmheit im Gefolge haben.

Schwerere sind Schadenersatzpflichtig, wenn den in ihrem Besitz untergebrachten Pferden („eingebrachten Sachen“) irgendein Schaden zuzuführt. Sie haften aber nicht, wenn dieser Schaden durch höhere Gewalt, Blitz und dergleichen verursacht wird. Ein Anschlag, in dem gesagt ist, daß der Gattler für keinen Schaden auskommt, ist rechtlich ohne Wirkung.

Eine Erkrankung, die sehr häufig bei Schafen auftritt und schweres Allgemeitleiden, Wasserlust usw. nach sich zieht, ist die Leberegelkrankheit. Die Entwicklung der Leberegel (Distomum hepaticum) ist sehr kompliziert. Durch den Kot von Schafen kommen die Eier nach außen, entwickeln sich, sobald ausreichende Wärme und Feuchtigkeit vorhanden sind, zu Larven, die in Schnecken ihren Aufenthalt nehmen. Hier entstehen dann später die sogenannten Perforien, die eigentliche Brut der Leberegel, die sich an Gräser festsetzen und einzapseln.

Treibt nun ein Schäfer seine Herde auf solche Wiesen („Verhüten“), deren Schädlichkeit er ganz genau kennt, oder auf feuchte Weiden, trotzdem trockene zur Verfügung stehen, so ist er für den Schaden, der durch Aufnahme der Leberegelbrut seinen ihm anvertrauten Tieren geschieht, haftbar. Diese Haftpflicht tritt nicht ein, wenn dem Schäfer nur feuchte Weideweise in Ermangelung von trockenen zum Weiden seiner Herde angewiesen werden.

Nach § 75 der Eisenbahnverkehrsordnung haftet die Eisenbahn für alle durch ihr Verschulden entstandene Beschädigungen von Haustieren beim Transport, die durch Stützen oder durch Stöße beim Rangieren, durch Erdrückwerden, Erschrecken, Verbrennen, Verwundern und Entspringen entstehen. Sie haftet jedoch nicht, sobald eine Beschädigung durch Verschulden des Eigentümers, durch höhere Gewalt oder durch äußerlich nicht erkennbare Mängel der Verpackung verursacht werden.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß auch Genghalter schadenersatzpflichtig sind, wenn ein sogenanntes Verbot der Stuten stattfindet, das heißt, wenn durch den Verschleiß eine Verletzung des Mastdarms der Stute mit einer darauf folgenden, meist tödlich verlaufenden Bauchfellentzündung eintritt. Der Genghalter kann jedoch nur dann haftpflichtig gemacht werden, wenn ihm ein schuldhaftes Versehen nachgewiesen wird.

Die Sommerbehandlung der Gurke.

Die Gurke sängt Mitte Juni mit dem Blühen an. Dieses Jahr wird es in den meisten Gegenden etwas später werden. Die Gurke hat zweierlei Blüten, männliche und weibliche. Die männliche Blüte sitzt auf einem gewöhnlichen Blütenstiel, während dieser bei der weiblichen Blüte schon die

Vorm einer ganz kleinen dünnen Gurke hat. Insekten kommen bis männlichen Blüten, und erst eine Woche später die weiblichen. Die Insekten tragen den Blütenstaub von den männlichen in die weiblichen Blüten und besorgen so die Befruchtung. Derselbe andauernd trädes und zogenes Wetter, so daß wenig Insekten fliegen, so gibt es auch wenig Gurken. Man kann da nachhelfen, in dem man mit einem Pinsel den Blütenstaub überträgt. In nassem Boden ist es ratsam, die Ranken auf Heilig oder Brettern zu legen, damit Blüten und Gurken nicht faulen. Für Damagasse bei trädem



Weibliche Blüte

Better ist die Gurkenpflanze sehr dankbar, da sie ein starker Behrer ist. Auflösungen von wenig Düngstoff im Wasser haben sich als sehr günstig erwiesen. Der gute Gurken ernten will, muß fleißig gießen. Man kann die Gurken auch, besonders die kleinen Sorten, am Baum und Spalter hochziehen. Das Kürzen der Ranken, wie es früher vielfach geübt wurde, hat wenig Einfluss auf den Ertrag der Gurken

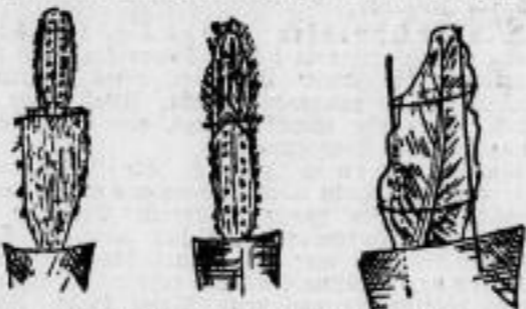


Männliche Blüte

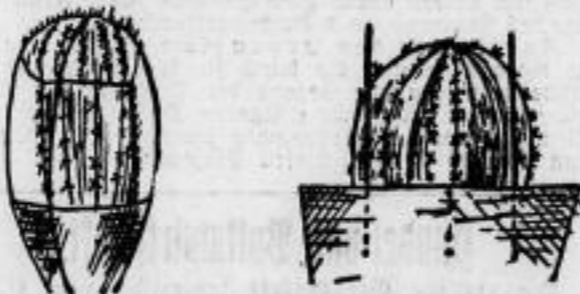
und kann daher besser unterbleiben. Scher Samen zeitigt manchmal wenig oder gar keine weibliche Blüten.

Die Veredelung der Kaktus.

geschieht im Juli. Es ist keine Veredelung im gewöhnlichen Sinne, sondern besetzt nur ein kräftigeres oder blühwilligeres Wachstum der Auflage. Am besten und leichtesten lernt man die Kaktusveredelung beim Pfropfen an.



Stückes von Epiphyllum auf die Petrestie, die uns kaum als Kaktus anmutet. Man klopft die Petrestie und macht in die Schnittfläche einen senkrechten Einschnitt. Das Stück von Epiphyllum wird unten etwas angefrägt und in den Schnitt geschoben. Ein oder zwei Kaktusstacheln halten die Veredelung zusammen. Andere Kaktus propt man auf



die schnellwachsenden Arten der Cereen oder Schlängenkaktus. Immer kommt die eblere oder auch langsam wachsende Art auf die schneller wachsende. Davon lassen sich wieder die runden Arten am leichtesten verarbeiten. Das Pfropfen von Cereen ist entweder Spaltspitzen oder Sattelspitzen. Bei gleichartigen Pflanzen kommt das letztere in Frage. Die Unterlage wählen wir möglichst kurze Kugelfaktus und werden einfach mit der unteren Schnittfläche auf die Unterlage gesetzt und mittels breiter Bandagen festgehalten. Als



Unterlagen verwendet man möglichst junge Pflanze. Veredelte Kaktus werden 14 Tage lang fast trocken und warm gehalten.

Praktische Winke

Rosenpflege im Sommer.

Wer einen schönen blühenden Rosengarten haben will, darf es an Pflege für die Rosen nicht fehlen lassen. Zwar werden verblühte Rosen meist abgeschnitten, selten aber werden die Triebe, wie es sein sollte, um drei bis fünf Augen zurückgeschritten. Sind noch Knospen an dem Triebe vorhanden, so muß allerdings der Rückschnitt bis nach dem Abblühen der letzten Knospe aufgeschoben werden.

Es ist jetzt Zeit, den Rosen eine flüssige Düngung zu geben, damit die Herbstblüte gefördert wird. Eine zu spätere Düngung allerdings schadet mehr als sie nützt, weil die neu sich bildenden Triebe unausgereift in den Winter gehen und erfrieren.

Wilde Triebe müssen jetzt beseitigt werden. Die Erde ist etwas aufzutaben und der wilde Trieb an der Fußstängelle fortzuschneiden, denn er nimmt den Rosen unnütz Kraft.

Gegen den so oft auftretenden Mehltau schnell eine Bekämpfung mit Sulfobol. Eine vorbeugende Bekämpfung empfiehlt sich hier mehr als eine nachträgliche Bekämpfung.

Die Rosenblattwespe zeigt ihre Tätigkeit an den zusammengewinkelten Blättern der Rose, in die sie ihre Eier legt. Die befallenen Blätter müssen abgepflückt werden. Die bohrende Rosenblattwespe legt ihre Eier in junge Knospen tragende Triebe, in denen sich in kurzer Zeit Larven entwickeln, die sich dann in den Rosentrieb hineinstreifen und ihn zum Verwelken bringen. Der Trieb muß unterhalb der Bohrstelle abgeschnitten werden.

Räuse an den Rosen können schnell durch Bespritzung mit Spekulin beseitigt werden, ohne daß die Rosen von der Bespritzung geschädigt werden.

Der richtige Schnitt der Weiden.

Wenn man aus Korbweiden Nutzen ziehen und die richtige Zeit nicht versäumen will, ist dann die Zeit gekommen, wenn diese holzreif geworden sind und alle Blätter verloren haben. Dann sind alle Stämme in den Wurzelstock zurückgefrümt, die Blattbewegung ruht und die Reservestoffe für den kommenden Trieb tiefen der Pflanze erhalten. Mit einer scharfen Reiskleber werden die Ruten kurz abgeschnitten. Es dürfen keine langen Zapfen stehen bleiben, sonst gibt es stielige Ruten. Bis zur weiteren Verwendung werden die geschnittenen Ruten in Bündeln aufbewahrt. Rätze schadet nichts.

Frekunkel der Ziegen.

Biel wird von der „Kleifigkeit“ der Ziegen gesprochen und es kommt auch sehr oft vor, daß diese trotz aller Mühe nicht zum Fressen zu bringen sind. Die Frekunkel rührt in sehr vielen Fällen davon her, daß sie sich das Futter verweigern haben und dieses sie anseht. Hier tut man gut, die ganze Futter wegschütten und den Tieren einen neuen Trank zu geben, nachdem vorher das Gefäß sorgfältig gebrüht und geschuert worden ist. Sind sie genügend gebrüht, werden sie sich auch sofort über den Trank hermachen. Die Frekunkel kann auch daher kommen, daß die Ziegen das reichlich vorhandenen Futters überdrüssig werden. Man die Ursache für Abwechslung. Auch kann eine Verstopfung das sich das Futter nicht in der warmen Tränke zusammenballt und so in Klumpen im Magen liegen bleibt. Hier hilft in den meisten Fällen das Eingeben einiger Löffel

Abpflücken der jungen Bohnen.

Das Abpflücken der jungen Bohnen geschieht in unzureichender Weise. Es darf nicht durch gewaltsames Reiben und Ziehen geschehen, denn die Folge ist die Schädigung der sehr empfindlichen Wurzel. Die Folge ist die Schädigung einer Winterrückbildung der Pflanze und dadurch eine Verringerung des Wachstums, sowie dementsprechend her Erträge.

Die Bohnen bzw. Schoten durch ein Drüden mit Daumen, Zeigefinger man vielmehr auf die Bohnenstängel. Die Pflanze, die man auf keinen Fall aus ihrer Lage gebracht werden, da den auf keinen Fall beeinträchtigt. Um von einem und dem dieses den Ertrag Zeit junge Bohnen ernten zu können, pflücken Beet längere baren Schoten alle zwei Tage rein ab. man die Bohnen. Es wird dadurch die Blüte der Pflanze und die Frucht anfang bedeutend verlängert.

Düngung der Obstbäume.

Die Obstbäume setzen schon im Sommer Knospen an und brauchen dazu auch eine reichliche Ernährung. Sie sollen deshalb in der Zeit von Mitte bis Mitte August gedüngt werden, am besten mit flüssigen Düngern, also Jauche, Abordünger oder aufgeschwemmten Kompost. Man bringt den flüssigen Dünger am besten in 30-50 cm tiefe Röhren, welche im Bereiche der Kronenkrone und in Abständen von etwa 1 m mit einem Locher oder Erdböhler ausgehoben werden. Diese Röhren sollen man nicht scheuen, sie macht sich reichlich bezahlt.

Düngung des Spargels.

Durch die reiche Ernte sind die Spargelpflanzen sehr entkräftet und es gilt, dafür zu sorgen, daß sie sich wieder schnell erholen und zu Kräften kommen. Deshalb erfolgt gleich nach Beendigung der Ernte eine reichliche Düngung, damit die Spargelpflanzen im nächsten Sommer wieder genügend Sprosse treiben können. Durch die Düngung wird nämlich das Ins-Straut-Wachsen sehr gefördert und die oberirdischen Teile sammeln für die nächste Ernte wieder Vorrat an Reservestoffen, die in den unterirdischen Sprossen abgelagert werden. Man tut Ruhdünger auf die Spargelbeete (mindestens 3 kg auf 1 qm Fläche), verteilt ihn und gräbt ihn unter, wobei das Land wieder eingeebnet wird. Einige Zeit nachher gibt man etwa 100 g Kalzit auf 1 qm Fläche, denn Kalzit ist für Spargel ein Hauptdünger, dann 40 g Superphosphat oder Thomasmehl und 50 g eines Stickstoffdüngers.

Der genossenschaftliche Einheitsverband ist da.

Von unserem nach Frankfurt entsandten Sonderberichterstatter.

Die Verhandlungen über die Vereinheitlichung des Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens haben...

Nachdem schon auf dem Genossenschaftstag in Königsberg zu Beginn dieses Monats eine weitgehende Klärung...

In sachlicher Beziehung haben schon seit längerer Zeit zwischen den verschiedenen beteiligten Kreisen und Organisationen...

(Kassisten) erster Stellvertreter wird, ist den Interessen des Reichsverbandes Rechnung getragen worden.

In der Hand dieser Männer wird nun die Leitung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften...

Gerichtssaal.

große Diebstahlsbereien vor Gericht.

Die Diebstahlsbereien um riesige Summen betrogen werden sollten.

Ein Rasseubetrugsprozeß, dessen Ausgang in weiten Kreisen von Industrie und Handel seit längerer Zeit mit Spannung entgegengesehen wurde...

Der 1891 zu Straßburg geborene, zuletzt in Bahndorf bei Dresden wohnhaft gewesene, wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs usw. vielfach und erheblich vorbestrafte...

Rundhändler betätigte und der andererseits aber auch Vorkräfen erlitten hat. Wegen einer ihm Anfang April auferlegten einjährigen Gefängnis- (Wechselbetrugs-) Strafe...



14. Fortsetzung. 'Hör davon auf. Verdrehe es um Gottes willen nicht... Mir graut's... Wäre es so, trüge ich ja die Hauptschuld...'

'Wenn er sich nun aber lediglich durch deine Jugend... durch das Lebendige an seiner Seite, jene Einmaligkeit, an der er nach der Überdrehung...'

Frau Krumbholz ging es scheinbar besser. Inzuehem erwartete sie den Besuch des Fürsten um jede mittägliche Besuchsstunde. Das wäre ihrer Meinung nach lediglich...

25 Jahre im Zirkus.

Onibal Ben Selam erzählt.

Zunächst bitte ich um Entschuldigung, wenn diese Abhandlung nicht gerade vom besten Deutsch sein wird, weil ich sie ja gar nicht in Deutsch niederschrieb, sondern in Spanisch und dann übersetzen ließ. Ein ganz fließendes Deutsch spreche ich wohl, aber mit dem Schreiben — ja, deutsche Sprach, schwere Sprach... Abgesehen freilich von mir, sagen zu können, daß ich sieben Sprachen perfekt beherrsche, und zwar Sie sollen auch wissen, welche: deutsch, französisch, englisch, spanisch, portugiesisch, russisch und arabisch. Letztere ist meine Heimatsprache, von spanisch sprach ich vorhin, weil ich sehr lange in Spanien wohnte und diese Sprache sozusagen meine zweite Heimatsprache geworden ist. Also, verehrte Zirkusbesucherin oder Zirkusbesucher, sprechen Sie mich denn doch, wenn Sie uns besuchen, in einer der obengenannten sieben Sprachen an, ich unterhalte mich gern mit Ihnen! Manche Eigenheiten habe ich außer dem „Lebenssprachenpredigen“ noch an mir: ich bin ein geborener Marokkaner, wurde dann spanischer Staatsangehöriger, habe in England Bürgerrecht und auch eine Engländerin zur Frau. Stolz bin ich darauf, in diesem Jahr ein Vierteljahrhundert beim Zirkus zu sein. „Omons llo is hard“ — „la vio da circos e'est dur“, so sagen die Engländer und die Franzosen über den Zirkus und sie haben recht, Zirkusleben ist schwer. Viele christliche Freunde gibt es auch beim Zirkus. — Doch ich will ja erzählen: als kleiner, schwarzgekleideter Junge wanderte ich von meiner Heimat aus; negerischwarz, wie ich heute noch bin, kam ich in der Weltstadt London an. Ein guter marokkanischer Bekannter hatte dafür gesorgt, daß ich beim größten englischen Wanderzirkus einer Kraberruppe von 50 Personen einbezogen wurde. Dort lernte ich alle Kunststücke, dort mußte ich auch erfahren, daß Zirkusjahre keine Herrenjahre sind. Wir schliefen in Zelten und es gab im Tag nur zweimal zu essen. Ganz England, d. h. alle mittleren und größeren Städte, lernte ich mit dem Wanderzirkus im Laufe eines halben Jahrzehnts kennen. Die Engländer sind Zirkusfreunde, je mehr erklaffige Pferde ein Zirkus hat, desto größer ist der Ruf. Ich habe schon zu Direktor Amarant oft gesagt: Sie mit Ihrem glänzenden Tiermaterial mühten einmal nach England! Vielleicht kommt es noch! Dann werde ich an die Augenlider bei den Krabern zurückdenken. Ich liebe die Engländer, darum habe ich auch eine Engländerin zur Frau genommen. Was ich bis heute noch nicht bemerke... Wenn nachts im Zirkus alles still war und über die englischen Figuren der Sommerwind huschte, dann legte ich mich neben mein Schlafstiel und studierte! Was denn? Sprachen natürlich.

Im meinem Innern sagte mir eine Stimme, daß ich viel von der Welt sehen werde, aber man muß in der Landessprache sich verständigen können. Und so brachte ich es zur Beherrschung von sieben Sprachen. Gegenwärtig lerne ich an zwei für mich neuen Sprachen. Ein Geheimnis will ich verraten: hat man erst einige Sprachen gelernt, fällt es immer leichter, neue zu studieren.



„Bon England führte mich mein Weg nach Holland. Man muß dieses Land gesehen haben mit seinen unendlichen Weiden, seinen Windmühlen und seiner unverfälschten Romanik. Auch in Holland habe ich mich wohlgefühlt. In Frankreich und Belgien habe ich auch mehrere Jahre mein Brot verdient, die Hauptstadt Paris mit ihren Licht- und Schattenseiten kenne ich wie meine Heimatstadt. Die Franzosen besuchen den Zirkus gern. Wohl gemerkt, meine Fahrten durch Leben und durch die Länder verdanke ich den europäischen Wanderzirkus. Ich fühle mich wohl zwischen Schminke und Ballett, zwischen Stakelstein und Löwengebrüll, zwischen Augusten und... zwischen der Zirkusromantik. Sonst wäre ich doch nicht schon 25 Jahre dabei! Spanien, das Land der Sonne, fesselte mich mehrere Jahre, während ich in Italien nur kürzere Zeit war. Von Spanien muß ich noch etwas erzählen. Dort erlebte ich die schwersten Jahre. War ich bei einem größeren Wanderzirkus

mit 20 Regern zusammen. Ein guter Zirkus, nicht ganz so groß wie Amarant. Das Jahr brachte ein Sturmbi, 40 Grad Wärme waren noch am Abend, der Besuch im Zelt war nicht mehr bezahlbar. Auf einer weiten Sandwüste fanden wir. Ich war damals das jüngste Mitglied der Schwarzen. Die anderen waren bald verschwunden und ich kam immer noch einen Tag auf dem Platz neben meinem Zelt. Hunger lernt man wandern. Und so wanderte ich 12 Tage und Nächte, von Dorf zu Dorf, bis die nächste Stadt kam. Die Dörfer liegen in Spanien nicht so dicht zusammen wie in Deutschland und die Straßen sind auch nicht so schön. Und dann die dichten Wälder, wo Unkraut wuchert in der Glut. In der dritten Nacht hatte mich ein Landstreicher im Wald überfallen, mit meinem Zeltchen, in dem ich schlief, die Decke und alles weggenommen und mich sogar nackt ausgezogen. Da schrie ich zum ersten Male, wie angenehm es ist, ein Schwärze zu sein. Denn ich wanderte im Walde weiter und Holzfüße, die oft anzutreffen sind, sahen mich aus der Ferne gar nicht. Ein Förster — die Spanier nennen ihn „guardia del campo“ — gab mir Rod und Hofe und ich mußte 14 Tage bei ihm arbeiten. Er wollte mich für immer behalten und ich wäre in meiner Not auch geblieben, wenn nicht — ein Wanderzirkus in unmittelbarer Nähe aufgebaut hätte! Abends sah ich von einem Berge aus das Licht Strahlen und die weiße Leinwand im Winde sich wiegen — ich zog Rod und Hofe an, Stühle, die mit tiefem Schweiß verblei waren, vergrub ich unter den Füßen. Dort, auf dem Zirkus! Mit blutenden Füßen kam ich früh beim Zirkus an. Die ganze Nacht war ich gelaufen. Zirkus hat wirklich magnetische Kraft. — Ja, wenn man ebensolche Jahre beim Zirkus ist, geht das ins Blut über und immer wieder packt das ein. Geld hatte ich keines. So arbeitete ich einige Tage im Stall dieses kleinen spanischen Zirkus. Da kam der Direktor und st... was ich sonst konnte. Und dann durfte ich wieder als Artist arbeiten. Im Sommer war ich von jenem spanischen Förster ausgerückt, bis um die Wintermonate blieb ich beim neugegründeten Zirkus. Wie wohl fühlte ich mich wieder! Und dann ging ich nach Deutschland zum Zirkus Amarant. Deutschland hatte ich früher schon einmal aufgesucht, und zwar auch eine größere Zeit. Die schönsten Zeiten meines Lebens habe ich in Deutschland kennengelernt. Jetzt bin ich Kruppenschel, habe meine eigene Truppe mit vielen Leuten aus verschiedenen Ländern. Ich habe bei Amarant dank meiner vorzüglichen künstlerischen Arbeit Bombenerfolg. Das hat die Presse oft konstatiert und allabendlich lacht und freut sich das Publikum über unsere Arbeit. Neulich kam ein 24-jähriges deutsches Mütterchen, brückte mein schwarzes Haar und sagte: „Aber Sie habe ich so herzlich geliebt wie noch nie in meinem Leben!“ Das ist auch die Krone des Lebens: das Lachen nicht zu verlieren. Ich habe das nicht verloren in den 25 Jahren beim Zirkus und werde es auch nicht verlieren. Man erblicke den Zirkus und man erblicke ihn!

Er will eben alles Brumfende streng vermeiden... sich ihr Herz gewinnen ohne die sonst gebräuchlichen Bod- und Reizmittel.
 „Wenn man es auf diese Weise nimmt, kann es allerdings sehr reizend wirken.“
 „Daß man es noch anders empfinden könnte, wäre mir nicht in den Sinn gekommen. Gerade dies bestärkt mich in meiner Ansicht über die ganze Sache.“
 „Vielleicht regte ich mich weniger auf, wenn ich stets Anitas volles Vertrauen besessen hätte.“
 „Du mußt schon ein wenig deutlicher sein.“
 „Nun... früher lud sie mir keinerlei Verantwortung auf. Was ich nicht wollte, konnte mich auch nicht beunruhigen. Jetzt weiß ich aber alles. Jeden Auszug. Es scheint nichts Undurchsichtiges zu geben... trotz der ungeklärten Intentionen. Das liegt sonst Anita gar nicht. Zuweilen habe ich sehr lebhaft die Empfindung, als wolle sie sich durch ihre mich überraschende Offenheit entlasten. Eben diese Verantwortung auf mich abwälzen. Das ist schrecklich. Da, es erdrückt mich fast.“
 „Wenn's weiter nichts ist. Diese Last will ich dir herzlich gern abnehmen. Mir wirst du doch vertrauen, nicht wahr?“
 „Ich gab dir zahllose Beweise dafür.“
 „Also abgemacht! Ich übernehme fortan jede Verantwortung! Erkläre mich feierlich bereit — sobald das nötig erscheint — nach Berlin zu fahren und den früheren Verlobten, — Kerst — nachdem ich mit dem guten Krumbholz, und nicht zu vergessen, mit Ruth gesprochen haben werde, über seine... Abkömmlichkeit zu belehren. Alles weitere — auch das „Wie“ der Ausführung — darfst du ruhig meinem Takt überlassen.“
 Frau Krumbholz war schon wieder sehr müde. Sie nickte zufrieden und reichte der Gräfin beide Hände hin.
 „Annen Dank, Irmentrud. Aber nun will ich deine Zeit nicht länger rauben. Ziehe bitte, noch bevor du gehst, alle Vorhänge von den Fenstern zurück. Die Sonne scheint so schön. Durch die Lächer der Stickerlei sehe ich sie hindurchblitzen. Und hier ist's so kalt.“
 Die Gräfin kam der Bitte nach, obgleich sie es in den Zimmern erstickend schmil fand. Dann schied sie eilig und durch ihre neue Aufgabe gehoben.
 Die Sonne stutete herein. Aber Frau Adelheid Krumbholz' mehr und mehr erstarrende Hände zu wärmen, war auch ihr nicht vergönnt.

für ihn erfordern, um sie — die Bürgerliche, wenn auch Gelehrte — in aller Form zu werben.
 Daß seine Absichten ehrlich waren, bestätigte ihr jede erneute Fahrt. Anfänglich war sie in der Tat sehr zurückhaltend geblieben. Allmählich aber glitt sie wieder in ihr eigenliches Fahrwasser zurück und plätscherte seither darin mit allen denjenigen lockenden Kunstfertigkeiten weiblicher Verführung, die in Berlin noch niemals ihre Wirkung verfehlt hatten. — Hier verlagten sie. Jedoch nur scheinbar. Auch er war verändert. Das knabenhaft Fröhliche entfrönte nicht mehr als eine natürliche Veranlagung. Seit Tagen mußte er sich dazu zwingen. Jög erschreckt eine lebende Waise über alle Ernsthaftigkeit — verfolgte die rebellischen Nerven durch gutgeübte Sorglosigkeit an die Rette zu legen. Anita Krumbholz täuschte er mit alledem nicht. Wie eine Spinne, die sich schlafend stellt, um die aussersehene Beute um so sicherer zu fangen, wartete sie auf das entscheidende Wort. Es war kein Trugschluss. Keine größenwahnsinnige Mutmaßung. Mann bleibt Mann. Hätte er nicht ernstliche Absichten gehegt, wäre es ihm einzig auf ein galantes Abenteuer angekommen, das etwa durch eine Verleumdung beglücken werden konnte, hätte er auch das haben können! Und gerade, weil es galt, einen ungeahnt lockenden, himmelstreichend kostbaren Preis zu gewinnen, kehrte Anita Krumbholz abermals — so schwer ihr das auch wurde — zu der verhassten Zurückhaltung um und bewies eine Geduld und Sanftmut, die ihr in jedem anderen Falle unmöglich gewesen wäre.
 Heute tranken sie — kaum einen Kilometer von der Stadt entfernt — schon gegen drei Uhr ihren Kaffee. Anita's Begleiter mußte hier bekannt sein. Denn es war kein öffentliches Lokal.
 Das Gärtchen, in dem sie auf zwei Rohrsteinen Platz genommen hatten, zeigte sich nicht für Fremde hergerichtet. Obwohl auf das Sorgsamste gepflegt, machten die Beete mit ihren prägnanten Blüten durchaus den Eindruck Fragegeheteten Einsiedlerturns. Auf Anita's verwunderte Frage lachte er nur — daß sie, einstuellen auf den vor der Pforte harrenden Kraftwagen zu achten und verschwand darauf — wieder frohherzig und entlastet — in das Haus. Eine Viertelstunde später brachte ein auffallend hübsches, frisches Mädchen ein wohlbesetztes Tablett mit duftendem Koffa und frischgebackenen Waffelherzen heraus.
 Anita sagte — erstaunt über diese schnelle Bedienung — ein paar freundliche Worte, die unbeantwortet blieben.
 „Sie dürfen sich nicht darüber wundern,“ erklärte er, „das Mädchen ist taubstumm. Und ihre Mutter...“
 Anita dieses freundlichen Häuschens mit Zubehör, konnte heute nicht hier sein. Sie mußte nach Ostsee zu ihrer anderen Tochter. Das sagte sie mir bereits gestern, als ich sie bat, dies für uns zu richten.“
 „Und weshalb mußte es denn gerade hier sein?“ fragte Anita mechanisch, denn seine schlichte geschäftliche Art, mit der er ihr auch jetzt den Kaffee eintrug, befremdete sie plötzlich.
 Sein Gesicht tauchte sich in stammende Blut.
 „So oft ich hier vorüberlaufe, habe ich mir heiß gewünscht, in diesem Gärtchen...“
 „... just an dieser Stelle mit einem geliebten Mädchen zu sitzen.“
 Als Befremdung entwich.
 Auch ihr war heiß unter seinem stehenden Blick geworden. Seine Worte schienen ihr das sehnlichst erwartete Geständnis anzukündigen. Dann stieg ihr prächtiges Keugler hoch.
 „Haben Sie noch niemals geliebt?“
 „Wäre es nicht gemessen, diese Frage nicht zu tun. Aber nun war es gesehen. Die Antwort erschien ihr plötzlich ohne Belang.“
 „Nein“, gestand er schlicht und sah sie voll noch betterer Zurückhalt an. „Noch nicht... bis jetzt. Deshalb ist es auch so fürchterlich schwer.“
 Ihr Gesicht gewährenden Blick wollte ihn vollends bestrahlen. Doch schon in der nächsten Minute würde er sich als befestigt erklären. Es war aber, als habe er sich wieder voll in der Gewalt.
 „Die Zeit drängt,“ fuhr er leise fort, „und ich möchte Ihnen doch unendlich viel beichten, bevor Sie mich ganz verstehen können.“
 Da lag seine schmale Hand mit dem Wappenzing und kaum einen Fingerbreit davon entfernt... die ihre. Sobald ergriff er sie nicht — zog sie selber an sich — trank sich

litt an ihr? Was war das für ein Mensch! Anita vermutete ein Geheimnis.
 „Sie dürfen mir nichts verheimlichen,“ ermutigte sie.
 „Es ist ganz ohne meinen Willen gekommen — hat mich überannt.“
 „Nun... nun... als Sie in mir die Gräfin Marinka zu sehen vorgaben. Sollten Sie sich da nicht einer kleinen Lüge bedient haben?“
 „Sie kennen mich nicht. Ich hasse jede Lüge, selbe unter und an ihr. In der Tat war ich überzeugt, daß es die Gräfin ist.“
 Ihre Eifersucht wurde rege.
 „Sie erwarteten also...“
 „Ich hatte einen... Auftrag an sie. Eine wichtige Bestellung. Jetzt muß ich allerdings über meinen Irrtum lachen. Damals aber meinte ich bestimmt, daß sie es wäre und war froh, mich meiner Verpflichtung auf müßelose Weise entledigen zu können.“
 Ihre Brauen zogen sich unwillig zusammen. Auftrag? Wer in aller Welt hätte ihm, dem Fürsten, gleich einem Dienenden solchen Auftrag geben dürfen?
 „Es war nicht gerade Wichtiges,“ fuhr er häufig fort, offenbar von dem Wunsch geleitet, dies Thema zu beendigen. „Nichts, das besondere Güte hatte. Jedoch, was man einmal übernommen hat, sollte man stets als Wichtigkeit ansehen, nicht wahr?“
 Ein komischer Kauz — dachte sie — ein Weitverbreiter und Idealist ohne Frage, wohl nicht ganz bequem im Zusammenleben. Aber eben doch ein Fürst vom Scheitel bis zur Sohle!
 „Und dann — hierdurch lernten wir uns kennen,“ vertuchte sie ihn zurückzulernen. Sein Gesicht verlor das Knabenhafte. Es strahlte sich. Wurde hart im Ausdruck. Sah um Jahre älter aus.
 „Wir kennen uns noch nicht! Aber jetzt wird es endlich Zeit!“
 Ihre Hand lag immer noch einen Fingerbreit von der einen entfernt. Ob sie sie heimlich und zart auf die seine legte? — Sie wagte es nicht. Aus Furcht, diesen absonderlichen Menschen... noch im letzten Augenblick abzuhäufeln.
 „Ich meine doch, daß wir genau wissen, was wir voneinander zu halten haben. Von Ihrer Herkunft, Ihrem Namen und Stand ohne ich zwar nicht das geringste,“ glaubte sie einwerfen zu müssen. „Nicht und unbedeutend glitt ihr die Lüge über die Lippen.“ Sie sah kein Unrecht darin. Es gehörte augenscheinlich dazu, um ihn glücklich zu machen!
 „Jetzt ist er doch endlich Ihre Hand in die seine...“ bog sich weit vor und sah sie mit einem festen Blick unverwandt an.
 „Können Sie das beschwören?“
 „Was kam es ihr auf einen Fallschirm an, wenn es um Ihre Zukunft ging.“
 „Glauben Sie nicht vielleicht doch — ohne mein Zutun — etwas Falsches von mir?“ forschte er bläß vor Spannung.
 „Oder sind Sie alle diese seltsamen Lüge mit mir gekommen, weil... Ihr Herz... Sie dazu trieb?“
 Sie wurde stumm. Woher konnte ihm eine Ahnung scheinen. Jetzt galt es taubstumm zu heucheln... wie er es bis heute selbst — wenn auch mit höchstem Erfolg — versucht hatte. Denn es wurde immer klarer, daß er einzig um seiner selbst willen geliebt und geheiratet werden wollte. Auch ihr Kopf neigte sich unmerklich dem seinen entgegen. Das Rot ihrer Lippen streifte seinen Mund. Ihre Stimme lautete Verheißung.
 „Erwarten Sie von mir, daß ich Ihnen meine Gefühle zuerst offenbare?“
 Sein Atem ging hörbar. Er nahm seinen Kopf aus dieser verführerischen Nähe weg. Die Antwort auf ihre Frage wurde ihm scheinbar nicht leicht.
 „Ich muß Ihnen... zuvor... vor der Entscheidung noch mancherlei erzählen,“ sagte er mit Anstrengung. „Aus meiner Kindheit. Befürchten Sie keine langen Geschichten. Meine Junge war nie gewandt. Das werden Sie längst gemerkt haben. Darum bezeichnete man mich auch als einen schlechten Schüler.“
 „Kindlich!“ mokierte sich Anita Krumbholz insgeheim. „Was geht das mich an?“ Aber sie nickte und machte ihn durch einen strahlenden Blick Mut zum Fortfahren.
 (Fortsetzung folgt.)

**Die Vernichtung von altem Kurs
altem Papiergeld u. eingelassenen
Anleiheböden**

geschieht in der Reichsschuldenverwaltung in gewissen Zeitabständen im Befehl mehrerer Prüfungsbeamten, die eine genaue Kontrolle ausüben. In früheren Zeiten wurden die Wertpapiere verbrannt. Diese Verbrennung war eine hiesige Handlung, zu der die Beamten in Gehrock und Hülfen erschienen (oben). Heute wird die Vernichtung auf maschinellem Wege durch eine Schneidmaschine ausgeführt (unten), die die Papiere zu schmalen Streifen zerschneidet (rechts). Diese Streifen werden unter behördlicher Kontrolle eingekampt.



Dr. Ing. h. c. Dormüller,
der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, vollendet am 24. Juli das 60. Lebensjahr. In diesen Tagen, in denen der Streit um den Besitz der Ostchinesischen Eisenbahn einen Krieg zu entfesseln droht, ist es besonders interessant, daß Dormüller von 1908 bis 1917 im Dienste der Sibirischen Staatsbahn gestanden hat, an deren Organisation und Ausbau er maßgebenden Anteil hat.

Das Tennisplatz-Spiel Deutschland—Amerika,
das vom 19. bis 21. Juli in Berlin-Grünwald ausgetragen wurde, brachte den erwarteten Sieg der amerikanischen Mannschaft.



Thilden, der augenscheinlich eine Abneigung gegen das Photographieren hat, steht — neben dem amerikanischen Hofschaffner Eburnan (links) — nach seinem Siege über Moldenhauer dem Kampfe seines Landsmannes Hunter gegen Brenn zu.



Thilden (1) und Moldenhauer (2) nehmen während eines Platzwechsels eine — gewiß wohlverdiente — Erfrischung.

Der Vermittler im russisch-chinesischen Konflikt
ist der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson, der eine energische Aktion zur Herbeiführung einer sachdienlichen Beilegung des Streitfalles eingeleitet hat.

Bild rechts.



Fliesenfeuerbrand in der türkischen Hauptstadt.
Im Stadtzentrum von Angora brach ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und den größten Teil der Altstadt vernichtete. Ungefähr 500 Verkaufsstätten und 100 Häuser brannten nieder. — Unser Bild gibt einen Ueberblick über die jetzt größtenteils zerstörte Altstadt. Im Vordergrund ein im Abbau befindliches Haus, das den zahlreichen Regierungsneubauten der neuen Hauptstadt der Türkei weichen muß.

Bild links.



Eine Warnung vor der Fremdenlegion
Bedeutet die vom Bund ehemaliger französischer Fremdenlegionäre in Berlin eröffnete Ausstellung, die über die Veriden in der Hölle der Fremdenlegion erschrütternden Aufschluß gibt. Am Eingang zur Ausstellung postierten sich ehemalige Legionäre in voller Uniform.



Um die Rückgabe des Saargebietes.
Die internationale Diskussion der Frage des Saargebietes ist in der letzten Zeit in überraschendem Umlaufe in Fluß gekommen. Wir zeigen die Hauptstadt des Saargebietes, Saarbrücken, den Sitz der vom Völkerbund eingesetzten Regierungskommission.



Die Paulskirche Nationalmuseum?
In weiten Kreisen des deutschen Volkes hat der Gedanke Wurzeln geschlagen, die Paulskirche in Frankfurt am Main, die in den Jahren 1848 und 1849 der Tagungsort der ersten deutschen Nationalversammlung war, zum deutschen Nationalmuseum zu gestalten.

